

Hannoverland

Monatschrift für Geschichte, Landes-
und Volkskunde, Sprache, Kunst und
Literatur

unserer niedersächsischen Heimat.

Herausgegeben von G. F. Konrich, Hannover.

Jahrgang 1907.

Verlag von Ernst Geibel, Hannover.

Hannoverland

Monatsschrift für Geschichte, Landes- und
Volkskunde, Sprache, Kunst und Literatur
unserer niedersächsischen Heimat.
Herausgegeben von G. F. Konrich.



Jahrgang 1907

Juliheft

Verlag von Ernst Geibel, Hannover.

Jahrgang (12 Hefte) 5.— Mk.

Einzelheft 50 Pf.

Eine unbekannte Ode G. A. Bürger's auf den Herzog von Gloucester.

Mit einem Schattenriß.

Mitgeteilt von Dr. Erich Ebslein-München.

Mit der Sammlung von Bürger's Briefen beschäftigt, erhielt ich vor längerer Zeit das Original des Bürger'schen Briefes an Kaestner in die Hände, der mit den Worten beginnt: „Ich habe — nur pour passer le tems — eine Ode auf den Herzog von Gloucester gemacht“. Im dritten Ergänzungshefte des „Euphorion“ (S. 126) hatte Dr. Carl Schüddekopf den bereits in Spangenberg's Neuen vaterländischen Archiv (Lüneburg 1825) 1, 332 publizierten — aber von Strodtmann und anderen

— übersehenen Brief Bürger's wieder an's Licht gezogen, und dabei bemerkt, daß die Ode auf den Herzog von Gloucester eines der vielen unbekanntenen Gelegenheitsgedichte Bürger's sei, oder wie Boie an Althof (Strodttmann IV, 260) schrieb: Im Jahr 1771 ward er (Bürger) schon als Poet in Göttingen genannt, und manches Gelegenheitsgedicht von ihm ist bezahlt, gedruckt und vergessen; und schon 1767 und noch später in Göttingen wollte Bürger eine Decade von Gedichten drucken lassen, wie er an Klopß schreibt.

Mir ist es nun gelungen, die Bürger'sche Ode auf den Herzog von Gloucester aufzufinden, und zwar in einem, wie es scheint, äußerst seltenen Einzeldruck (Folio, 4 Blätter), den selbst die Göttinger Universitätsbibliothek nicht besitzt. Ich kenne bis jetzt zwei Exemplare des Gedichts; das eine findet sich in Hannover in Privatbesitz, das andere in den Akten der philosophischen Fakultät der Göttinger Universität, deren Einsichtnahme mir der derzeitige Dekan, Herr Geheimrat Fleischmann, freundlichst gestattete, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

Wieder abgedruckt ist die Ode, wie mir Herr Pastor Carl Nuthorn in Bissendorf im April 1905 mitteilte, in den in Hamburg bei H. Chr. Bock herausgekommenen „Unterhaltungen“ (8. Band. Drittes Stück. September 1769, S. 218 — 220). Dort ist sie mit G—r unterzeichnet, das Herr Nuthorn als Gotter zu deuten geneigt war, ich hingegen als Gottfried August Bürger deuten möchte; denn in Redlich's Chiffernlexikon (Hamburg 1875) tritt Gotter nicht mit G—r auf.

Ehe ich das Gedicht selbst mitteile, möchte ich auf den eben erwähnten Brief Bürger's zurückkommen, der Bürger im vertrauten Verkehr mit Kaestner zeigt. Er fragt ihn an, „wie diese Fiction geraten ist?“ und bittet um ein Urtheil. Bürger hatte sein „opus“ auch schon Prof. Tieze gezeigt, welcher riet, er solle die Ode „künftigen Sonnabend in der Deutschen Gesellschaft deklamieren“, in die Bürger übrigens im März 1769 aufgenommen wurde. (Vergl. Kluckhohn, Schnorr's Archiv 12, 61.)

Lied

der Georgia Augusta
an

Se. Königl. Hoheit
den

Herzog von Gloucester.

Göttingen den 15. August 1769.

gedruckt mit Hager'schen Schriften, bey dem
Factor C. D. Alberti.

[2.]

Der, in Europens Aufruhr, zu dem Throne
Der Britten stieg, die Zwietracht tief
In Abgrund trat, die Götter, gleich der Maja
Söhne,
Zum Friedens-Bunde rief;

Daß Ruhe wieder zu den Völkern kehrte,
Daß Fleiß und Hoffnung, Hand in Hand,
Auf Sturen, die des Mavors wilder Grimm
verheerte,
Den Segen wiederband;

[4.]

Wald von des Ahnherrn großem Bild entzündet,
Die Künste, wie Apollo, schützt,
Auch dich Augusta liebt und was Georg gegründet,
Vollendet hat und stützt;

Mit Reide sehn die Schulen der Teutonen
Dich junge Pflanze, wie du blüht,
Empor zur Eder wächst und fremde Nationen
In deinen Schatten ziehst!

Wann ihm in Tempeln, in verschwiegenen
Wänden
Die Dankbarkeit den Weihrauch streut,
Den Freuden-Festen ihm, mit unbesleckten
Händen,
Die erste Schale weicht;

Da stehst du, sein Angesicht zu schauen,
Vom lange zögernden Geschick;
So stehen sehnsuchtsvoll die öden Winter-Moen
Am Phoebus Blick;

[5.]

Der sendet dir, Augusta, seinen Bruder,
An Tugend ihm, an Güte gleich;
Er lenket immer-wach das väterliche Ruder,
Wann dieser ihm das Reich

Vor Feinden schützt, die ränkevoll, wie Tieger
Dem eingeschlafnen Raube, drohn;
Früh sprach er, abgehärtet zur Gefahr der
Krieger,
Dem grausen Schlachtfeld Hohn.

Heil Dir, o Prinz! — ihr dankerfüllten Lieder
Fliegt ihm entgegen, steigt empor,
Schallt jubelnd, an dem Strand der stolzen
Themise, wieder
Zu meines Waters Ohr!

Heil Dir, im Rahmen dessen, der Dich sendet,
Du junger Held! — Ha! welche Lust
Durchströhm die Mase? — Von der Zukunft
Strahl geblendet
Begeisterung in der Brust,

[6.]

Sieht sie Dich schon, von stolzerstrittnen Fahnen
Von goldnem Sieges-Pomp umringt,
Sieht Dich den steilen Weg zum Götter-Sitze
bahnen,
Ergreift die Harfe, singt

Dich, ungedinget, schmückt mit Vorbeerkränzen,
Zu Tempel, den die Wahrheit füllt,
Da wo die Heinriche, die Ferdinande glänzen,
Dein ewig-junges Bild;

Sie sieht, in Hirten und in Königsjöhnen,
Den Menschen, abgestreift von Pracht
Und läßt, von Zeus gewent, nur Tugenden
zu erönnen,

Das Laster in der Nacht.

Soniel ist gewiß, daß die Entstehungszeit der Bürger'schen Ode in die Zeit vom März bis August 1769 fällt, also in die früheste Zeit von Bürger's dichterischem Schaffen; wir haben in dieser Ode das zweite gedruckte Gedicht Bürger's vor uns.

Ueber die Persönlichkeit von William Henry, den ersten Herzog von Gloucester und Edinburg (1743

bis 1805)*) sei hier nur soviel gesagt, daß er ein Sohn Friedrich Ludwigs, des Prinzen von Wales, ein Bruder Georg's III., 1764 zum Herzog von Gloucester ernannt wurde (vergl. Dictionary of National Biography. Vol. LXI. London 1900. S. 348 f.). Ueber seinen Besuch, den er der Georgia Augusta am 15. August abstattete, hat Kaestner in den „Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen“ (unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaften der Wissenschaften. 99. Stück. Den 19. August 1769. Göttingen. S. 889 f.) folgendes berichtet.

„Ihrö Kön. Hoheit, der Herzog von Gloucester, haben den 14. August die hiesige Universität mit Dero Gegenwart begnadiget.

Sie kamen hier nachmittags um 4 Uhr an: im großen Auditorio wurden ihnen die Professores vorgestellt, worauf J. K. H. die Bibliothek und das Observatorium in Augenschein nahmen, alsdenn sich auf die Reitbahn verfügten, wo ein Caroussell gehalten ward, und sich wieder nach Wehnde, wo sie zuvor abgetreten waren, zurück begaben. Eine Anzahl Studirender brachten dem Herzoge dahin eine Abendmusik und überreichten ein Gedicht. Auch waren ihm unterschiedene entgegen geritten. J. K. H. sind den folgenden Tag früh wieder abgereiset. Eine Bemerkung wird vielleicht für manche unserer Leser so einnehmend seyn, als sie es viele hier gewesen ist. Der Herzog bediente sich beständig der Deutschen Sprache, auf eine Art die zeigte, daß es aus Achtung gegen die Sprache geschah, und bey Personen, die die Unterredung in einer andern hätten führen können.“

Aus welchem Grunde Kaestner Bürger als Verfasser nicht genannt hat, läßt sich wohl mit Bestimmtheit nicht sagen. Offenbar wollte Bürger nicht genannt sein. So findet sich sein Name auch nicht, unter den 278

„Nahmen

der allhier Studirenden, welche Sr. Königl. Hoheit durch Vorstehendes ihre ehrethätliche Freude unterthänigst bezeugen wollten.“

In der Liste, die die Foliosseiten 7/8 des Einzeldruckes füllen, figurirt je ein Student als „General-Anführer“, „General-Beschließer“, „Beschließer des ersten Zuges“, „Anführer des zweiten

*) Der beigegebene Schattenriß entstammt der Sammlung des Kunsthändlers Christoph Daniel Henning in Nürnberg; die Erlaubnis zur Reproduktion dieser seltenen Silhouette verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Robert Romak in Berlin.

Zuges“, drei als „Chapeaux d'honneur“, zwei als „Generaladjutanten“, 28 als Adjutanten“ und 42 als „Marshallen“. Unter den übrigen 116 Namen sah ich beim Durchblenden aus Bürger's damaligen Freundeskreis u. a. „G. P. Nland aus Hannover“ und „G. A. von Kielmannseck (!) a. Mecklenb.“, sonst viele bekannte Namen aus West-Deutschland.

Zu dem Eingang erwähnten Briefe Bürger's an Kaestner, dem Geleitbrief zur Ode an den Herzog, schreibt Bürger: „Waller sagte einmal zu Karl den 2ten, da er auf Cromwell ein besseres Gedicht, als auf ihn gemacht hatte: Den Poeten glückt es in Fictionen alle mal besser. Ohne Zweifel also mir auch?“ — Soweit ich die Sache übersehe, wird Bürger durch Hölty, der G. Waller's „Works in Verse and Prosa London 1758“ nachweislich aus der Göttinger Bibliothek entlich (vergl. Rhoades, Hölty's Verhältnis zur englischen Literatur. 1892 S. 14), auf den englischen Dichter hingewiesen sein. Edmund Waller's (1606—1687) Gedichte erschienen 1645, seine Lobeshymnen auf Cromwell veröffentlichte er 1655, und seine Gedichte auf Karl's II. Restauration 1660. (Vergleiche Dictionary of national Biography. Index and epitome. London 1903, S. 1357 und Rose, New biographical dictionary. Bd. XII. London 1857. S. 403. (Artikel: Waller).*)

Daß Waller's Oden Bürger als Vorbild für diese „Fiction“ gedient haben können, scheint mir nicht unwahrscheinlich. Den Rhythmus der freien Jamben finden wir bei Bürger bereits in der Erzählung „in gebundener Rede“ „Lais und Demosthenes“ aus dem Jahre 1768 (vergl. C. Schüddekopf, Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur. 1894, S. 68 f.); zu „der Maja's Sohn“ vergl. Bürger's Gedicht „An die Leier“, wo es heißt „Maien's kluger Sohn“; sonst lassen sich für fast alle Reime (z. B. zu: Bruder—Ruder: vergl.

*) Hier sei beiläufig auf Bürger's Fragment gebliebenen Prosa-Aufsatz „Die Republik England“ (in Girtanner's politischen Annalen I, 34 ff. und 230 ff.; II, 121 ff. u. III, 297 ff. Berlin 1793) verwiesen, in dem sich Bürger anlässlich der französischen Revolution an analoge Vorgänge in der englischen Geschichte erinnert, „an den kurzen, aber höchst merkwürdigen Zeitraum der Britischen Geschichte, da England eine Republik war, und Großthaten, wie weder vor-, noch nachher, vollbrachte“. Bürger nennt Oliver Cromwell, den „großen Heuchler“, einen verlogenen selbstüchtligen Charakter, der nur als General Bewunderung verdient.

Neptun, gelehnt an's Ruder, (rief: „Profit, lieber Bruder“), Beispiele in anderen Gedichten finden.

Gedruckt wurde Bürgers Gedicht in der Hager'schen Buchdruckerei — Göttingen hatte damals bereits deren fünf. (Barmeier, Dieterich, Hager, Rosenbusch und Schulze.) Die Hager'sche und Schulze'sche Druckerei gingen bereits 1773 ein (vergl. Göttingische Anzeigen von gemeinnützigen Sachen. 3. Stück vom 16. Januar 1773, S. 14).

Zum Schluß die Frage: Sollen wir Bürgers Gedicht in Zukunft unter die Lieder oder die Oden setzen? Darauf gibt uns Bürger selbst Aufschluß

(Lehrbuch der Aesthetik. Berlin 1825. II, 255). „Auch dürfte man wohl Stücke genug finden, bei denen man zweifelhaft wäre, wozu man sie rechnen sollte, ob zur Ode, oder zum Liede, oder zur Elegie? Auch werden die Namen nicht selten etwas gemißbraucht. Man nennt etwas Ode, was man Lied, und wieder umgekehrt Lied, was man Ode nennen sollte. Indessen ist der Schade, den das Schwankende dieser Benennungen tun kann, zu unwichtig, als daß man dagegen eifern sollte, da ohnehin der Grund des Unterschiedes ein bloßer Grad, ein Mehr oder Weniger ist, der niemals eine ganz feste Grenzcheidung erlaubt.“

